



Dicke Putzschichten mussten in der im vorigen Jahr neu gedeckten Fährendorfer Kirche abgehackt werden. Sie waren die Ursache für Nässe und Schwamm in Mauern und Holz. Jetzt werden die freigelegten Mauern verfügt.

Denkmalpflege

Zeitrechnung auch nach Hoff

Fährendorfer leisteten 200 Stunden in ihrer fast 600-jährigen Kirche



An der Fährendorfer Kirche ist noch das Datum der vorletzten Renovierung zu finden.

MZ-Fotos: Peter Wölk

Kirchfährendorf/MZ/rö. Kräftige Hammerschläge und sogar das Rattern eines Presslufthammers dringen aus der kleinen Kirche im Dürrenberger Ortsteils Kirchfährendorf, im Volksmund kurz Fährendorf genannt. Die da unter dem im vorigen Jahr erneuerten Dach des kleinen Gotteshauses aktiv sind beim Abhacken der dicken alten Putzschicht und beim Ausfu-

gen, sind längst nicht alle kirchlich gebunden. Aktionen des Gemeindegemeinderates hatten bewirkt, dass sich nahezu alle Fährendorfer bekannten: Unsere Kirche gehört zum Dorf. „Mit unseren gerade mal rund 50 Kirchensteuerzahlern hier allein wäre das nichts geworden“, sagt Pfarrer Uwe Hoff. Mit dieser geballten Kraft konnte die Sanierung also weiter gehen. Zum Glück hatte, wie Hoff erzählt, bereits in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts Familie Listing eine entscheidende Vorarbeit geleistet und für die Sicherung des Kirchturms gesorgt. Immerhin, so der Pfarrer, kämpfte der Gemeindegemeinderat auch schon seit mehr als 20 Jahren um den Erhalt der Kirche. Nun also haben sich 27

Fährendorfer, darunter (auch Dürrenberger) Mitglieder des Männerchores, in der Kirche ins Zeug gelegt und rund 200 Stunden geleistet. Bestens unterstützt von der unteren Denkmalbehörde des Kreises. Und von der benachbarten Familie Hirt. Dort gibt es nach den Arbeitseinsätzen etwas zu essen und zu trinken, einiges nicht selten von anderen Fährendorfern spendiert.

Alles, um ein Kulturgut zu erhalten, das, wie der betreuende Dürrenberger Architekt Dr.-Ing. Hans-Norbert Mertens hervorhob, immerhin schon vor der Entdeckung Amerikas erbaut worden sei. Aber die Zeitrechnung an der Fährendorfer Kirche hat neben Columbus auch noch eine aktuellere Dimension. Sie hat mit dem Einsatz Hoff's für den nicht leichten Erwerb und den Erhalt des historischen Gotteshauses zu tun. Der seit 1998 von Großkorbetha aus auch in Fährendorf wirkende Pfarrer hatte sich sofort mit Amtsübernahme gewichtig engagiert. Deshalb, sagt der Architekt schelmisch, rechne man auch „in Jahren nach Hoff“, womit „nach“ den Amtsantritt des Pfarrers in Kirchfährendorf meint.